

Unverwechselbar schräg, aber harmonisch

Wolfenbüttel Die Band „Shmaltz“ sorgt beim Kultursommer für Dauerverzückung.

Von Rainer Sliepen

Der deutsche Mensch sortiert gern. Und steckt das Sortierte in Schubladen. Besonders, wenn es sich um Musik handelt. Hier ernst, da unterhaltend, hier wertvoll, da trivial. Wer sich in so einer Schublade wiederfindet, bleibt meist drin, ein Musikerleben lang.

Die Band „Shmaltz“, zu Gast beim Kultursommer Wolfenbüttel, gibt diesen Kunstrichtern harte Nüsse zu knacken. In welche Schublade gehört das Berliner Ensemble? Den in der Spitze mehr als 700 begeisterten Zuhörern auf der „Partymeile“ vor dem Lessingtheater waren diese Erwägungen egal. Die Sonne schien, die Organisation stimmte, die neue Konzeption der Stadt Wolfenbüttel hat sich schon nach den ersten Konzerten bewährt. So schön der Schlossinnenhof, so wunderbar der Platz vor dem Theater. Nach allen Seiten offen. Das fördert Kommunikation, Umsatz und gute Laune. Man kommt und geht und an diesem Abend bleibt man vor allem. Denn da ist viel zu bestaunen.

Wer den Wurzeln von „Shmaltz“ auf die Spur kommen will, muss hinter die schillernde Vielfalt ihrer Präsentation schauen. Malwonia, ihre fantastische musikalische Heimat, spannt sich



Die Band „Shmaltz“ verzückte mit ihrem ganz besonderen Sound die Besucher vor dem Lessingtheater. Foto: Rainer Sliepen

in einem weiten Bogen von der Adria bis zu den Tiefen der Ukraine. Malwonia ist Weltmeister in Multikulti. Bunt und skurril. Da passieren die merkwürdigsten Geschichten voll aberwitzigem Humor, erzählt in Malwonisch, Deutsch, Englisch, Jiddisch.

Dazu das passende Instrumentarium, darunter eine singende Säge, genannt der „weinende Engel“, aber auch Toypiano, Thermosflasche, Triangel und eine Trompetengeige. Das gibt einen unverwechselbaren schrägen,

doch immer harmonischen Sound, voll überraschender Wendungen, immer rhythmisch, unvorhersehbar, ständig im Tempo wechselnd. Der Stil? Russland-Pop, Volksmusik, munterer Jazz, Soundtracks, Schlager, Folk, Chansons, Big-Band-Anklänge. Das kommt wild, lustig, zart und voller Gefühl, oft „shmaltzig“ rüber.

Wer genau hinhört, spürt die Wurzeln. Die klassische Besetzung Geige, Akkordeon, Kontrabass, dazu Banjo und Posaune weist auf Osteuropa, den Balkan,

die Musik des Klezmer mit ihrer clownesken Sicht auf alle Wechselfälle des Lebens. Der Name „Shmaltz“ ist Programm. Die Nähe zum Schmalzigen ist unüberseh- und hörbar. „Wir nehmen uns und unsere Musik mit Augenzwinkern und einem Schuss Selbstironie nicht allzu ernst“, so die Band. Das gilt für die Präsentation, nicht für ihre Qualität. Die versetzte das Publikum an diesem Abend mit motorischer Atemlosigkeit, Exotik und alberner Virtuosität in Dauerverzückung.